

Titel:

Sexualpädagogisches Konzept

Ausgabe: Version 2

Datum: 30. März 2023

	Erstellt/geändert	Geprüft	Freigegeben
Datum	23.03.2023	23.03.2023	23.03.2023
Name	Fänger	Holscher	Dieckmann
Unter- schrift			

Sexualpädagogisches Konzept

„Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kindertagesstätte.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz)

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener, bei der das geschlechtliche Verlangen (Libido), der Geschlechtsakt oder die Geschlechtskraft (Potenz) im Vordergrund stehen.

Kindliche Sexualität

- ist spontan, frei, lebt im Moment.
- zeichnet sich durch Neugier und ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobespiele, Wettspiele, Vergleichen).
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, kitzeln, massieren).
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen.
- kennt das Gefühl sexuellen Begehrens nicht.
- ist Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt.
- ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen.
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt.
- äußert sich im Wissensdrang („Warum“- Fragen).

Übersicht: Die Entwicklung der Sexualität

Orale Phase (0-12 Monate)

Der Säugling erfährt Geborgenheit durch Stillen und das Getragenwerden. Erste lustvolle Gefühle werden über die Haut und den Mund erfahren, der Säugling lernt es zu genießen. Er erforscht Gegenstände durch Begreifen und Ablecken. Zum Ende dieser Entwicklungsphase spielt der Säugling mit seinen Körpergliedern, auch mit seinen Genitalien. Durch das unterschiedliche Verhalten von Mutter und Vater sammelt er erste Erfahrungen mit der weiblichen und männlichen Identität.

Anale Phase (12-36 Monate)

Der Säugling lernt seine Schließmuskeln zu beherrschen. Das Lustempfinden „dreht“ sich um seine Ausscheidungsorgane und um die körperliche Verselbstständigung. Erste Erfahrungen mit der Identität als Junge oder Mädchen werden gemacht. Das Kind ist an der körperlichen Beschaffenheit und den Genitalien anderer interessiert. Es kennt sein Geschlecht, glaubt aber es könnte es auf Wunsch noch ändern. Bei einer positiven Erziehungshaltung erfährt er seine eigenen Körper als vitale Basis.

Ödipale Phase (3-5 Jahre)

In dieser Entwicklungsphase hat das Kind eine klare Vorstellung von seiner Geschlechterrolle erworben. Es ist stolz auf seine Geschlechtsorgane und stellt gern seinen Körper zur Schau. Es hat erste genitale Lustempfindungen. In dieser Zeit setzen sich viele Kinder in Form von Doktorspielen und anderen Rollenspielen mit dem Thema Sexualität auseinander.

Das Kind übt sich in seiner Rolle als „Mann“ oder „Frau“. Es buhlt um die Gunst der andersgeschlechtlichen Bezugsperson (Vater oder Mutter). Es rivalisiert mit gleichgeschlechtlichen Familienmitgliedern oder Freunden. Mit dem Wunsch den Vater bzw. die Mutter später zu heiraten überwindet es die ödipalen und erotischen Ansprüche. In dieser Zeit entwickelt das Kind auch Schuldgefühle und Ängste vor Vergeltung. Das Kind stellt erste Fragen zur Aufklärung.

Latenzzeit (6-10 Jahre)

Im Alter zwischen 6 und 10 Jahren entwickelt das Kind ein ausgeprägtes Schamgefühl. Es lernt ein Gefühl für die sexuelle Intimsphäre und Tabus kennen. Sexuelle Impulse treten zurück, es tritt sozusagen eine „sexuelle Ruhepause“ ein. In diesem Alter werden gezieltere Fragen zur Aufklärung gestellt. Das Kind festigt seine geschlechtliche Identität.

Wir geben Kindern Gelegenheit

- den eigenen Körper und seine Entwicklung kennenzulernen und bewusst wahrzunehmen.
- Körperteile klar zu benennen und über die kindliche Sexualität frei zu sprechen.
- wichtige Körperteile und Organe kennenzulernen.
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung, im Rahmen des vorliegenden Kinderschutzkonzeptes, nachzukommen.
- Antworten auf alle Fragen zu erhalten.
- in Erfahrung zu bringen, was für den Körper gesund ist (Ernährung, Pflege).
- ein gutes Körpergefühl zu entwickeln (den Körper mit allen Sinnen zu erleben).

In unseren Spiel- und Kuschecken ist es Kindern erlaubt, unter Achtung der individuellen kindlichen Grenzen, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen (gegenseitiges Betrachten, Berühren, sich streicheln, miteinander kuscheln).

„Vater - Mutter- Kind“, „Ein Baby kommt“, „Doktorspiele“ usw. sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere, für sie wichtige Situationen nachspielen und verinnerlichen.

Wir beantworten nach Möglichkeit alle Fragen der Kinder nach Körperteilen oder „Woher die kleinen Kinder kommen“. Gut ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten.

Unsere Kinder dürfen gemeinsam zur Toilette gehen. Wichtig für uns ist, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und entsprechend zu handeln.

Es ist wichtig, dass wir den Kindern den Raum geben, ihre Bedürfnisse angemessen ausleben zu können. Durch die Erfahrungen mit ihrem eigenen und dem Körper anderer können sie ihr Selbstbild aufbauen und ihre Grenzen kennenlernen. So wird der respektvolle Umgang mit dem eigenen und anderen Körpern unterstützt.

Entwicklung des gesunden Körpergefühls

Wir wollen die Kinder bei dem Aufbau ihres Körpergefühls unterstützen. Dies gelingt, indem wir sie den eigenen Körper entdecken lassen. Mit gezielten Aktivitäten, welche alle Sinne ansprechen, stärken wir die Wahrnehmung der Kinder.

Das Erleben der Individualität jedes einzelnen Menschen hilft dem Kind sein Selbstbild aufzubauen und sich in seiner Form zu erkennen. In der altersgemischten Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, die Veränderungen des Körpers zu beobachten.

Regeln unter den Kindern

Wir unterstützen die Kinder von Anfang an, dass sie klar „STOPP“ und „NEIN“ sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder sich selber wahrnehmen und mitteilen können, was sie empfinden. Die Pädagogen haben darauf zu achten, dass das „STOPP“ unter den Kindern auch akzeptiert und eingehalten wird.

Es ist den Kindern erlaubt, bei sog. „Doktorspielen“ (dieses Spiel ist Ausdruck der kindlichen Neugier) die geschlechtlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Was dabei aber beachtet werden muss:

- die Kinder müssen einen ähnlichen Entwicklungsstand haben,
- es darf kein körperliches und soziales Machtgefälle bestehen,
- die beteiligten Kinder müssen das Spiel freiwillig wählen, dürfen nicht dazu gezwungen werden (Freiwilligkeitsregel!),
- es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.

Regeln zwischen Kind und Erwachsenen

Jedes Kind braucht Trost und Zuwendung. Wenn die Kinder es bei den Pädagogen suchen, dann wird ihnen dies auch gegeben. Hier ist zu beachten, dass Zärtlichkeit und Berührungen im öffentlichen Raum stattfinden.

Ein wichtiges Zeichen ist das Schamgefühl – damit definiert das Kind seine Abgrenzung. Dies wird ausnahmslos respektiert und gewährt. Das gleiche gilt auch für das „STOPP“ der Kinder gegenüber den Erwachsenen.

Zwischen den Kindern und den Pädagogen herrscht ebenfalls die Freiwilligkeitsregel! Sie wird strikt eingehalten und den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Betreuungsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. So lernen die Kinder den eigenen und den Körper anderer zu respektieren.

Schutz und Wahrung der körperlichen Integrität

Die Pädagogen haben die Intimsphäre der Kinder zu achten. Dies bedeutet konkret: die Kinder dürfen alleine und mit geschlossener (aber nicht abgeschlossener!) Tür auf die Toilette gehen. Dem Wunsch beim Umziehen lieber allein zu sein wird entsprochen.

Das Wickeln passiert etwas abseits der Gruppe, sodass die Kinder von Blicken geschützt werden. Wenn ein anderes Kind zuschauen möchte, geschieht dies nur mit der Einwilligung des zu wickelnden Kindes. Bei der Pflege der Intimzone werden nur die Berührungen gemacht, welche nötig sind.

Wenn wir ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachten oder ein Kind uns wiederholt Ereignisse schildert, in welchen es Dinge gegen seinen Willen tun muss, halten wir dies in schriftlichen Beobachtungen fest und wenden uns – wenn nötig – an die entsprechende Fachstelle.

Eltern werden unverzüglich informiert und in alle weiteren Prozesse mit eingebunden. Allerdings ist folgendes in diesem Zusammenhang wichtig: Alle Maßnahmen werden von Pädagogen entschieden und nicht von den Eltern betroffener Kinder!

Umgang mit sexuellen Verhaltensweisen von Kindern

Für die Pädagogen ist es nicht immer klar, wie sie sich gegenüber den unterschiedlichen Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität verhalten sollen. Um diesen Unsicherheiten entgegenzuwirken, wird das aktuelle Verhalten bezüglich der Sexualentwicklung in der Kindergruppe beobachtet, analysiert und regelmäßig in die Teamsitzungen integriert. Im Team wird offen über die sexuellen Themen diskutiert und die dabei aufkommenden Gefühle werden ausgesprochen.

Kindeswohl

Oberstes Ziel in unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet, für das Wohl eines Kindes zu sorgen.

In einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Landkreis Cuxhaven als Träger des Kreisjugendamtes und der Gemeinde Beverstedt als Träger der kommunalen Kindertagesstätten haben die pädagogischen Fachkräfte nach § 8a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes einen **Schutzauftrag** jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abzuschätzen und gegebenenfalls mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ (Sozialpädagoge, Integrationshelfer, Mitarbeiter des zuständigen Jugendamtes) einzuschätzen.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Bei anderweitigen Gefährdungen sind unverzüglich Gespräche mit sorgeberechtigten Personen (in der Regel mit den Eltern) zu führen und eventuelle Hilfen aufzuzeigen (diagnostische Verfahren, Erziehungsberatung, Integrationshilfe usw.) oder auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen.

Datum, Unterschrift päd. Mitarbeiter

Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte
